Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 4

Artikel: Paris : Wohnungsnot ohne Ruinen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633154

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

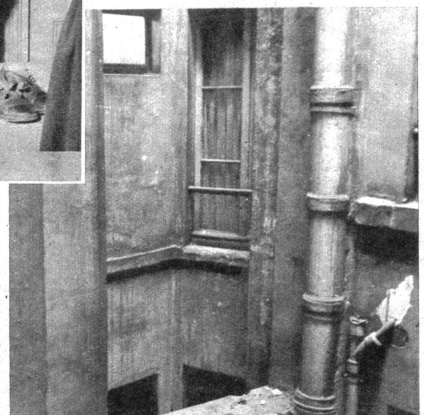
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PARIS

WOHNUNGSNOT OHNE RUINEN

Photos: W. Rothmund, Text: H. Lecret

Der Hauseingang, der wie ein grosses Mausloch anmutet, vermittelt schon ein Bild über die Wohnungen, die in diesem Hause zu finden sind. Frühmorgens, um 5 Uhr, wenn die Kinder noch fest schlafen, geht Frau B. Milch holen für das Frühstück. Kreis: Dann beginnt die Arbeit mit den Kindern, vier kleine Kinder anzukleiden gibt allerhand zu tun



Oben: Eine ganze Armee von Schuhen stehen jeden Tag bereit, um geputzt zu werden. Rechts: Wenn man das einzige Fenster der Wohnung öffnet, sieht man etwa nicht, wie es allgemein üblich ist, auf die Strasse, sondern in einen dunklen Schacht, der zuletzt noch dazu dient, gebrauchte Gegenstände aller Art aufzubewahren

Zwischen dem Louvre und de
in den letzten Jahren vor dem K
allgemeinen Sanierungsmassnahm
alten Häusern abgerissen worde
zen-, Ratten- und anderen Unge
den hier auch unzählige geschic
gen zerstört, um einer neuen u
Welt Platz zu machen. Aus un
den ist aber diese alte Baracke
in der die Familie B... wohnt.
mutet wie ein grosses Mausloch
dig Menschen ein- und ausgehen
Neugier (und unser Berufsinstin
den. Wohnen denn all diese Le
ergründlichen Höhle? Auch wir
tasteten uns erst einen langen
Gang entlang. Dann kletterten
wackelige Treppe hoch. An irgen
reichen Türen klopften wir an.
ten später sassen wir einem ju
genüber, das uns bereitwillig von
sorge erzählte. Der Mann, ein
riger Hotelangestellter, hatte lä
Schweiz gelebt und sprach gut
verstanden wir umso besser. Die
in ihrem Wesen und in ihrer Kle
sen Chic, den man halt eben n
Wenn man aber genau hinschau
den besorgten, fast verhärmten
gen und ihren Mund... Nat
Beiden damit an, uns von ihre
erzählen, die gerade in der S
jeden Augenblick zurückerwart
die Deutschen kamen, sind wi
flüchtet, wo wir eine schöne
gefunden haben. Ah, Monsieur,
Von Paris sind wir damals mit
flüchtet, und in Lyon sind wir
kommen. Ich werde ewig an
Jean-Claude denken, der irgend
und Mâcon in einem Bauernh
gekommen ist. Als wir dann
zurückgekommen sind, haben
Krach dieses Logis gefunden
besten Willen nicht Wohnung
Wir warfen einen Blick um
im Quadrat, mit Möbeln über
Platz, auf dem zwei Erwachsen
lebten. Hier schliefen sie, assen
Schulaufgaben, arbeiteten... E
grosse Sauberkeit, die herrsc
freundlicher Weise angeordn
Herr B... das einzige Fenster
den lichtlosen, schlechtriechen
wir schon vom Treppenhaus
und den der Hauswirt in
«Cour» nannte. Wirklich, es sc
grosse moralische Kraft dazu
solcher Wohnung auszuharren.

Dann sprach seine Frau
Sorgen, von den zu kleinen

Mit wehmütigem Blick studiert Frau B. die Fleischpreise. Ob sie heute wohl mal ein wenig Fleisch kaufen kann?

ptpost sind
im Zuge der
tzende von
den Wan-
estern wur-
Erinnerun-
genischeren
chen Grün-
n geblieben.
Hauseingang
n das stän-
urch unsere
weckt wur-
dieser un-
en ein und
eriechenden
eine enge.
er der zahl-
inige Minu-
Ehepaar ge-
Wohnungs-
dreissigjäh-
Zeit in der
sch und so
Frau hatte
einen gewis-
Paris findet.
nn sah man
m ihre Au-
fingen die
Kindern zu
waren, aber
rden. «Als
Lyon ge-
Wohnung
aventure...
Kindern ge-
ieren ange-
Geburt des
schen Dijon
f die Welt
nach Paris
it Ach und
man beim
n kann...»
nige Meter
as war der
vier Kinder
nachten ihre
ch war die
des war in
ch öffnete
h man auf
chacht, den
chen hatten,
iger Weise
s, dass eine
rt, in einer

e täglichen
en und den

zu geringen Einkünften. «Oft sitze ich ganz verzweifelt da und rechne und rechne — doch die Ausgaben sind immer höher als die Einnahmen. Quelle vie de chien! Zum Glück habe ich meine Eltern hier in Paris...» Da unterbrach sie sich plötzlich und eilte in die «Küche», die nur durch einen Vorhang vom Hauptraum abgeteilt war, um einen Blick auf den Suppentopf zu werfen. Dann kam sie wieder und fuhr fort, wie wenn sie uns über das Geschene und Gehörte trösten wollte: «Aber man hat auch seine kleinen Freuden bei all der Wohnungsnot und all der übrigen Misere. Sehen Sie, die Kinder...» Und wie wenn das das Stichwort gewesen wäre, ging die Türe auf und mit einem unheimlichen Krach stürzten die vier Kinder, die Arlette, die Monique, die Suzy und der kleine Jean-Claude in das Stübchen, in dem man sich kaum mehr zu bewegen wagte. Und doch blieben wir noch ein wenig und wurden Zeugen dafür, dass das wahre Glück durchaus nicht immer in Palästen wohnt...

Es ist indessen sicher, dass ein geistig, seelisch und physisch gesundes Familienleben unter solchen Umständen unmöglich ist. Das weiss die Familie B... ebensogut wie die meisten anderen Franzosen — doch es ist unmöglich eine andere Wohnung zu finden. Während der Besatzungszeit und kurz nach der Libération hat Paris einen ganz enormen Einwohnerzuwachs erhalten. Vor allem aus den normannischen zerstörten Gebieten sind viele Menschen nach Paris gekommen. Andrerseits sind noch sehr viele Gebäude von der französischen und amerikanischen Militärbehörde beschlagnahmt. Die Bautätigkeit ist in Paris, wie übrigens auch in den vorgenannten zerstörten Gebieten gleich null, und so besteht nur wenig oder überhaupt keine Aussicht auf normalem Weg zu einer Wohnung zu kommen. Hunderttausende von Menschen, besonders junge Ehepaare, lassen sich bei den öffentlichen und privaten Wohnungsvermittlungsstellen einschreiben, doch diese Stellen können nur wenig tun, da sie keinerlei Requisitionsbefugnis haben. Dennoch hört man von Zeit zu Zeit, dass der oder jener eine Wohnung gefunden habe. Das sind aber dann meistens reiche Leute, denn die «Abstandszahlungen» und Schmiergelder andrer Art, die in solchen Fällen an Verwalter und Concierge bezahlt werden, erreichen manchmal geradezu astronomische Summen. Dafür haben wir selbst ein Beispiel erlebt, dieser Tage. Als wir einen Bekannten zu seiner neuen 6-Zimmer-Wohnung beglückwünschten, fragte er uns in spontaner Weise: «Wollen Sie auch eine haben? Zwei und eine Halbe Million Franken auf den Tisch — und sie können heute abend einziehen...»

Zu ärgerlich, dass Herr und Frau B... nicht zwei und eine halbe Million besitzen. Wirklich zu schade! Nun, dafür hat aber unser Freund mit der neuen Wohnung keine Kinder...

Am Abend, wenn die drei ganz Kleinen schlafen, sitzt Frau B. mit dem ältesten Töchterchen, der Arlette, zusammen und macht die Tagesbilanz

Nachdem man die Kinder in die Schule begleitet hat, findet nun Frau B. endlich Zeit, um ihre Einkäufe zu machen, heutzutage keine Kleinigkeit, wo alles so teuer ist

Sonntag — Ruhetag! Am Sonntag geht die ganze Familie hinaus ins Freie. Paris hat ja sehr viele Parkanlagen, wo sich die Kinder tummeln können